

Die Wüste lebt auf der Leinwand

Ausstellung „Farbe, Form, Figuren“ im Rathaus

Gute Künstler können mit abstrakter Kunst Stimmungen besser ausdrücken als mit gegenständlicher Malerei. In diese Kategorie gehören Sabina Bleul, Hans Knoll und Irmgard Teroerde. Am Samstag eröffnete eine Ausstellung mit ihren Werken.

Eher melancholische Gefühle ruft die Malerei von Irmgard Teroerde hervor, die unter dem Pseudonym Yune arbeitet. Mit sandigen, erdigen Färbungen gestaltet sie abstrakte Landschaften. Meistens wirken diese sehr einsam, auch wenn sich mal angedeutete menschliche Figuren in den Rahmen verirren. Gleichzeitig wirken ihre Bilder unheimlich plastisch. Das liegt an einer Technik, bei der die Künstlerin Farbe mit Materialien wie Sand oder Erde mischt. Dadurch treten die Motive reliefartig hervor. Außerdem fängt sie damit das Licht der Landschaften lebendig und stimmungsvoll ein. Häufig lässt sich Irmgard Teroerde von südlichen Gegenden inspirieren: die Wüste, der Dschungel oder Mallorca. Selten sind darauf Gegenstände zu erkennen. Doch egal, ob sie abstrakt oder konkret malt, die Stimmung des Bildes springt immer sofort auf den Betrachter über.

Ähnlich verhält es sich bei den Bildern von Sabine Bleul. Die Künstlerin hat im Rathaus ein Heimspiel, sie arbeitet im Stadtbauamt. Das merkt man ihren Werken auch an. Oft wirken sie wie Landschaften aus der Vogelperspektive. Da sie aber mit äußerst kräftigen Farben arbeitet, gelingt es ihr, Stimmungen zu transportieren. Meistens bestehen die Bilder aus einem einzigen Farbton in verschiedenen Variationen, der die Atmosphäre prägt. Bei beiden Künstlerinnen spielt also die Farbe eine entscheidende Rolle.

Hans Knoll setzt dagegen mehr auf Form und Figuren. Das liegt hauptsächlich an den Materialien, die er verwendet: Er macht aus verschiedenen Metallen Skulpturen. Auf den ersten Blick wirken die oft sehr abstrakt. Bei genauerer Betrachtung lassen sich jedoch konkrete Formen entdecken. Häufig stammen diese aus der Mythologie und vermitteln die Stimmungen der dargestellten Figuren. Obwohl seine Skulpturen aus streng geometrisch geformten Metallteilen zusammengesetzt sind, regen sie die Fantasie an. „Hans Knoll haucht lebloser Geometrie Leben und Bedeutung ein“, meinte die Kunsthistorikerin Heike Mühl bei der Einführung.

*Text: Albrecht Ott
Ludwigsburger Kreiszeitung vom Dienstag, 5. Oktober 2004*